

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 5

Artikel: Neue Radierungen von Hans Eggimann
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

russischen Gesellschaft urkomisch persifliert und die unglaublichsten Situationen herbeizuführen weiß, wie in der Novelle „Die Equipage“.

Da kennt er weder Rücksicht noch Pardon, da geißelt er erhaben und zum Totschießen ausgelassen zugleich, Bestechlichkeit und Trunksucht, Feigheit und Arroganz und alle die Eigenschaften, welche den russischen Beamten vor der Welt in Mißkredit brachten. Gogol versteht es, zu lachen; aber sein Lachen ist das eines gesunden und unverdorbenen Arbeiters an den besten Schätzen der Menschheit, — er arbeitet im Dienste der Tugend, der Wahrheit, des Rechtes und der Rechtschaffenheit.

Das ist Gogols Prosa!

Von seinen dramatischen Werken und seinen Briefen mag ein andermal die Rede sein. Auch sie enthalten der Perlen die Fülle. Aber dem Prosaisiten, dem russischen Klassiker und eigentlichen Schöpfer der russischen Erzählung mag heute unsere Bewunderung gelten. Und der Wunsch, er möge sich recht bald auch in unserer deutschen Literaturwelt ein dauerndes Bürgerrecht erwerben, denn er verdient's!

Neue Radierungen von Hans Eggimann

Hinweis von Dr. Emil Hügli

Für etwas mehr als einem Jahre hat der Berner Architekt Hans Eggimann zum erstenmal eine Sammelmappe von 15 Radierungen (Serie I) erscheinen lassen, und gleich war man sich auch darüber im klaren, daß sich hier ein wirkliches Talent ankündigte — ein Talent, dessen erste Gaben bereits schöpferische Phantasie und ein bedeutendes zeichnerisches Können, nicht zuletzt aber auch schon eine starke persönliche Note aufzuweisen hatten. Nun ist unlängst in demselben Verlag*) eine neue Mappe Radierungen (Serie II) desselben Künstlers erschienen, eine Sammlung von 12 Blättern, die vor allem durch die Bank weg eines beweisen, nämlich, daß ihr Autor seither nicht geruht und nicht gerastet hat, vielmehr mit Lust auf dem eingeschlagenen Wege weitergeschritten ist.

Mancher Kenner der ersten Sammlung mochte dem Künstler eine mög-

*) A. Franke in Bern.

lichtst ausgiebige Zeit der weiteren Entwicklung und Ausreifung gewünscht haben; aber wer sich nur einigermaßen in die neuen Blätter vertieft, der muß zur Erkenntnis kommen, daß die Bedenken der Bedachtsamen durch die trefflichere Tat des echten Talents wieder einmal glücklich in die Flucht geschlagen worden sind. Ein tüchtiger Schritt nach vorwärts, nach aufwärts ist getan! Eine überraschende Entfaltung hat sich in dem kurzen Zeitraume eines Jahres vollzogen. Heute kann man sagen: diese Radierungen sind überzeugende Dokumente eines im Leben reif gewordenen Geistes, eines Menschen, der wirklich etwas zu sagen hat, eines Künstlers zudem, der den „Vanity fair“ des Daseins bald mit überlegenem Humor, bald mit scharfem Sarkasmus, immer aber auch mit sicherem Stilgefühl zu schildern versteht.

Daß es Hans Eggimann niemals an Ideen und Einfällen fehlt, das hat er schon mit seiner ersten Mappe bewiesen; daß aber die Themen seiner neuen Radierungen nun vielmehr den Eindruck machen, auf Erlebnissen als nur auf bloßen Einfällen zu beruhen, das ist uns ein Beweis dafür, daß der Radierer gelernt hat, sich zu konzentrieren, sich jene weise Beschränkung aufzuerlegen, in der sich erst der Meister zeigt. Und wenn man auch die Autorfreude am originellen Einfall hier und dort noch etwas zu deutlich erkennt — die Kunst der Darstellung gibt auch dem Capriccio seinen Wert. Die besten Blätter dieser zweiten Mappe sind aber so wenig bloße Einfälle, wie jene berühmten Radierungen, die der geniale Spanier Goya unter dem Titel „Caprichos“ einst, nach jahrelanger Geheimhaltung, der Öffentlichkeit übergab.

Wer diese neuen Produktionen Eggimanns jemals vor sich hatte, der wird eine ganze Anzahl derselben nicht wieder vergessen, was vielleicht der beste Prüfstein ist für echte Kunst. Den stärksten, nachhaltigsten Eindruck macht wohl das wuchtige Bild „Verleumdung“ II, zu dessen Verständnis freilich das Blatt „Verleumdung“ I unentbehrlich ist. Dieses letztere zeigt die Verleumdung als phantastisch-scheußliches Weib auf offenem Markte, wo die Leute eifrig miteinander schwätzen und gewiß über irgend einen Mitmenschen losziehen. Da sitzt das Riesenweib vor einem Hause, schaut gierig auf die tuschelnden Gruppen und freut sich, daß die Mücke am Spießlein, durch das Vergrößerungsglas gesehen, zum mächtigen Elefanten wird. Das Nachbild „Verleumdung“ II aber zeigt, daß das gespenstische Weib sein Ziel

erreicht hat. Fern an einem Baume sieht man einen Mann hängen, während im Vordergrund die gedrückte Gestalt der Verleumdung daherschleicht, aus glühenden Augen Triumph blitzend, das schlimme Glas in der Hand, das die Fehler der Menschen zu Verbrechen vergrößert. Durch schwer lastendes Gewölk bricht der Schein der Mondescheibe und zeichnet die Silhouette einer düstern Nachtlandschaft. Das Bild ist von packender Wirkung und berührt uns wie eine Dantesche Vision aus dem „Inferno“.

In ihrer Art meisterhafte Stücke sind auch die Radierungen „Die Mörgler“ und „Liebeslied“ — Schöpfungen, die an Eindruckskraft dem Nachtbild von der „Verleumdung“ zwar etwas nachstehen, dafür aber heiter anmuten und auch für den starken Schönheitssinn des Künstlers deutlich Zeugnis ablegen. Hier kommt zudem Eggimanns schlaglustiger Humor zur Geltung, der bei andern Themen („Der Proß“ und „Parvenus des Geistes“) oft eine sarkastische oder scharf satirische Färbung annimmt. Von köstlicher Heiterkeit ist der Humor in den Blättern „Kennst du das Land, wo . . .?“ und „Der Frühlingsdichter“ (ein lustiger Spott auf den verhassten Stubenlyriker), während der poetische, von schwerer Nachstimmung gesättigte „Abendfrieden“ wieder eine tieferste Note anschlägt.

Sehr hübsch und einleuchtend ist die Idee im Bilde „Der Neid“; doch wirkt die Ausführung durch die allzuvielen Einzelheiten zu unruhig, um künstlerisch zu befriedigen. Neben dieser Radierung kommt uns die fein ausgedachte und reiflich erwogene Komposition der meisten andern Schöpfungen nur um so deutlicher zum Bewußtsein.

Eines sei noch gesagt: Ganz leicht macht es Eggimann allerdings im allgemeinen dem Beschauer nicht, den Gehalt dieser Blätter auszuschöpfen — manches will sorgsam betrachtet, ja eingehend studiert werden; aber wer sich mit Liebe auch in die Einzelheiten versenkt, der wird reichlich belohnt, und immer deutlicher wird es ihm zum Bewußtsein kommen, daß diese Radierungen Werke eines Künstlers sind, der über eine vielseitige Phantasie nicht nur, sondern auch über bedeutende technische Fertigkeiten verfügt.

Dem reichen und fruchtbaren Talente Hans Eggimanns, das sich in den besten Blättern dieser zweiten Mappe schon so hervorragend dokumentiert, darf man guten Gewissens ein glänzendes Prognostikon stellen, ob man dem Künstler nun etwas früher oder später wieder begegnen wird.